

Prof. Dr. Joachim Fischer
Wirtschafts-, Industrie- und Organisationssoziologie
November 2005

Ausgewählte Fragen aus Klausuren
Wirtschafts-, Industrie und Organisationssoziologie (Basisstudium)

Klausurfragen betreffen alle in der Lehrveranstaltung behandelten Themen, wobei die Schwerpunkte variieren. Ein sich in jedem Semester wiederholendes Standardprogramm gibt es nicht. Bislang und auch derzeit nenne bzw. verteile ich Literatur zur Vorbereitung der Klausur. Auf diese Literatur beziehen sich auch die Autorennamen in den unten aufgeführten Fragen. In der Regel werden in einer Klausur 10 bis 20 Fragen bzw. Aufgaben gestellt. Die Punktzahl pro Frage/ Aufgabe liegt in der Regel zwischen min. 2 und max. 15. Diese Fragen beziehen sich vor allem (zu ca. 70 bis 75 %) auf die o .e. „Vorbereitungsliteratur“, zum Teil aber auch auf den Inhalt der Lehrveranstaltung, der sich nicht direkt in dieser Literatur wieder findet.

Werte und Wertewandel

Was sind „Werte“? (z.B. im Sinne von Klages, von Rosenstiel oder Inglehart)

Warum werden „Werte“ als langfristig stabil angesehen (bzw. warum gelten Werte als langfristig stabil)?

Erläutern Sie bitte die Differenz zwischen „Werten“ und „Normen“.

Welche zwei grundlegenden Hypothesen liegen dem sog. theoretischen Gerüst in den Analysen von R. Inglehart zugrunde?

Nennen Sie bitte jeweils einige (z.B. zwei) Indikatoren für „materialistische“ und einige „postmaterialistische“ Werte (im Sinne Ingleharts).

Bitte erläutern Sie kurz die Beziehung zwischen *Indikatoren für Werte* und *Werten selbst*.

Erläutern Sie bitte kurz die sog. Bedürfnispyramide nach Maslow.

Warum wird im Rahmen von Analysen zum Wertewandel zwischen „Kohorten-“, „Perioden-“ und „Lebenszykluseffekten“ unterschieden? Was versteht man unter diesen „Effekten“ bzw. worin bestehen sie?

Warum hat Inglehart statt des sog. 4-Punkte-Kataloges einen 12-Punkte-Katalog benutzt?

Worin besteht nach Inglehart das Problem mit dem Indikator „Kampf gegen steigende Preise“?

Wann käme der Wertwandel – theoretisch – zum Stillstand?

Warum benötigt Inglehart angeblich so ungemein viele Interviews über einen längeren Zeitraum?

Welche Gründe sprechen für, welche gegen die Verwendung repräsentativer Bevölkerungsumfragen zur Erfassung des Wertwandels (wie sie den Analysen Ingleharts zugrunde liegen)?

Welche Kritik wird häufig am Konzept von Inglehart geübt? (Zur Erinnerung: „Eindimensionalität“)

Wie könnte man sich die von Klages (und anderen mit dem Wertewandel befaßten Forschern) konstatierte Stagnation des Wertewandels seit etwa Mitte der 70er Jahre erklären?

Die Veränderung beruflicher Wertorientierungen konzipiert von Rosenstiel – nach eigener Aussage - in Anlehnung an ein „Stress-Modell“. Was ist damit gemeint?

Zwischen „Mensch“ und „Organisation“ gibt es immer bestimmte (typische) Konflikte – so von Rosenstiel. Nennen Sie bitte einige (z.B. vier).

Im Text von L. von Rosenstiel tauchen die Begriffe „*Selbstselektion*“, „*Fremdselektion*“, „*Sozialisation*“ und „*Organisationsentwicklung*“ auf. Stellen Sie bitte kurz dar, was diese vier Begriffe bedeuten und in welchem Zusammenhang sie in der Untersuchung eine wichtige Rolle spielen.

Was ist eine Längsschnittstudie? Erläutern Sie bitte das methodische Vorgehen am Beispiel der Untersuchung von v. Rosenstiel.

Was könnten sog. postmaterialistische Werte erstens mit ‘neuen Formen der Arbeitsorganisation’ (z.B. Gruppenarbeit) und zweitens mit dem Ansteigen der Selbständigenquote zu tun haben?

Manche Interpreten deuten einige Ergebnisse der Untersuchungen zum Wertewandel als „Verfall der Arbeitsmoral“, andere betonen demgegenüber die Funktionalität und Nützlichkeit veränderter Werte für die Arbeit. Was spricht für die eine, was für die andere Interpretation?

Manche Sozialwissenschaftler sprechen - was zunächst etwas ungewohnt klingen mag - vom „Wert der Ungleichheit“. Erläutern Sie bitte vor dem Hintergrund Ihrer Kenntnis der Literatur (Aufsatz von H. Meulemann), was wohl gemeint sein könnte.

Was meint Meulemann mit „impliziter“ und „expliziter Verfassung“?

Mit Hilfe welcher Indikatoren könnte man den Wandel von Arbeitseinstellungen erfassen?

Rationalisierungskonzepte im Wandel

Bitte erläutern Sie, was Sie unter ‘taylorisierter Arbeit’ verstehen.

Welche Vorteile hat Ihres Erachtens diese Form ‘taylorisierter Arbeit’

(a) für den Betrieb und

(b) für die/ den Beschäftigte/n?

Was versteht man üblicherweise unter „Rationalisierung“? (a) Bitte geben Sie eine knappe Definition. (b) Welche Maßnahmen kann man ergreifen, um zu rationalisieren? Nennen Sie bitte sechs Stichworte.

Was versteht man unter „systemischer Rationalisierung“?

Manche Sozialwissenschaftler halten das Konzept „systemische Rationalisierung“ für eine bloße Utopie (bzw. für eine Illusion). Wie ließe sich diese Auffassung begründen?

Nennen Sie bitte die zentralen (grundlegenden) Eigenschaften erstens der handwerklichen Produktion, zweitens der Massenproduktion und drittens der schlanken Produktion hinsichtlich der Dimensionen Personal / Qualifikation) und Produkt.

Was sind die Vorteile der Massenproduktion?

Was ist gemeint, wenn von ‘Fordismus’ gesprochen wird?

Bitte erläutern Sie den Begriff „Dezentralisierung“ und stellen Sie bitte dar, welche Reorganisations- bzw. Restrukturierungs-Maßnahmen mit „Dezentralisierung“ typischerweise verbunden sind (vgl. Sauer/Döhl 1997).

Erläutern Sie bitte kurz, was mit dem Begriff „virtuelles Unternehmen“ gemeint ist.

Rationalisierungskonzepte / Organisationswandel - z.B. Gruppenarbeit

In der einschlägigen sozialwissenschaftlichen Literatur (z.B. bei D. Seitz) wird von vier „konstitutiven Dimensionen“ der ‘Gruppenarbeit’ gesprochen:

- (a) Funktions- und Aufgabenintegration
- (b) Selbstregulation
- (c) besondere Formen der Kommunikation und Kooperation
- (d) qualifikatorische Integration

Bitte erläutern (erklären) Sie diese vier charakteristischen Merkmale (bzw. Dimensionen) der Gruppenarbeit.

Bitte erläutern Sie, was Sie unter ‘Gruppenarbeit’ verstehen und verwenden Sie dabei die folgenden Begriffe: fachliche Arbeitsteilung - Rahmenplanung - „job rotation“ - neue Entlohnungssysteme - Ganzheitlichkeit der Aufgabe - Gruppenleiter/- sprecher

Im Zuge der Einführung von Gruppenarbeit ändern sich oftmals verschiedene Dinge.

Inwiefern ändern sich die

- (a) Entlohnungssysteme
- (b) hierarchischen Strukturen
- (c) Zuständigkeiten
- (d) Qualifikationen und Qualifikationsanforderungen
- (f) Kommunikationsformen?

'Angemessene' Lohn- bzw. Entgeltformen zu finden, ist bekanntlich schwierig. Eine ganze Reihe von Einflußfaktoren spielen dabei eine Rolle. Diskutieren Sie dieses Problem bitte kurz am Beispiel der sog. Gruppenarbeit.

Häufig wird darüber diskutiert, ob bei der sog. Gruppenarbeit ein 'Gruppenleiter' sinnvoll oder notwendig ist. Welche Argumente werden dabei von den Befürwortern, welche von den Gegnern dieser Auffassung angeführt?

Inwiefern kann es sich bei der Einführung von 'Gruppenarbeit' um eine Rationalisierungsmaßnahme handeln?

Wieso galt und gilt vielen 'Gruppenarbeit' als Maßnahme zur 'Humanisierung der Arbeit'?

Von mancher Seite wird hinsichtlich der Bedeutung von Gruppenarbeit die folgende Befürchtung geäußert: „Unter dem Druck zugespitzter Konkurrenz und wirtschaftlicher Rezession droht Gruppenarbeit ... zu einem bloßen Instrument betrieblicher Leistungs politik zu werden.“ Wie ist das (bzw. was ist damit) gemeint?

„Das Konzept der qualifizierten Gruppenarbeit läßt sich, wenn man nur will, überall realisieren.“ Stimmt diese Aussage? Bitte begründen Sie Ihre Auffassung kurz.

Nach D. Seitz begrenzen „Funktionsvielfalt“ und „Automationsgrad“ die Machbarkeit von Gruppenarbeit. Erläutern Sie bitte, inwiefern dies der Fall sein kann.

Warum könnte es sinnvoll und nützlich sein, vor der Einführung von Gruppenarbeit in einem Betrieb Genaueres über die Wertorientierungen

(a) des Managements, das Gruppenarbeit umsetzen möchte, und

(b) der (potentiellen) Gruppenmitglieder zu wissen bzw. zu erfahren?

Erläutern Sie bitte, warum in teilautonomen Fertigungsgruppen „Spannungen“ (so H. Minssen) a) bei der Kooperation und b) bei der Leistungskontrolle entstehen (können).

Rationalisierungskonzepte / Organisationswandel - z.B. „Lean Management“

„Lean Management“ gilt als ein Konzept, das die Vorteile der handwerklichen Produktionsweise und die der Massenproduktion bei Vermeidung ihrer Nachteile kombiniert. Nennen Sie bitte einige Beispiele, an denen diese spezifische Kombination von Vor- und Nachteilen deutlich wird.

Im Kontext der Diskussion über die Wettbewerbsvorteile des 'lean management' (bzw. der 'systemischen' Rationalisierung) ist immer wieder auch die Rede von der hohen Relevanz der spezifischen Ausgestaltung der Abnehmer- Zulieferer- Beziehungen. Bitte erläutern Sie dies kurz.

Für den japanischen Organisationstypus sollen insbesondere die Prinzipien 'lebenslange Beschäftigung' und 'Seniorität' von Bedeutung sein. Welche Vorzüge und welche Nachteile haben diese Prinzipien einerseits aus der Perspektive der Organisation, andererseits aus der der Beschäftigten?

Manche Sozialwissenschaftler/innen meinen, das 'japanische Modell der lean production' sei eigentlich nur unter den kulturellen Bedingungen der japanischen Gesellschaft möglich; andere sagen, das 'Modell' sei universell praktikabel. Welche Argumente sprechen für die Hypothese der 'Kulturspezifik', welche für die der 'universellen Geltung'?

Strukturwandel der Erwerbstätigkeit - z.B. Betriebsgründungen und Selbständigkeit

Definieren Sie bitte die „*Selbständigenquote*“.

„Die Selbständigenquote in der Bundesrepublik Deutschland lag in den 1990er Jahren bei durchschnittlich ungefähr 5 Prozent und in den Jahrzehnten davor (in der alten Bundesrepublik) bei durchschnittlich ungefähr 15 Prozent.“ – Ist diese Aussage richtig oder falsch? Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

Wie ist die „*Unselbständigenquote*“ definiert? (Stichworte genügen) (b) Wie hoch ist diese Quote in Deutschland ungefähr: 5 – 15 – 40 – 65 – 90 Prozent?

„Betrachtet man die Ergebnisse der Unternehmens- und Arbeitsstättenzählungen in der (alten) Bundesrepublik Deutschland, so zeigt sich, dass nur im Jahr 1950 die Zahl der Arbeitsstätten kleiner war als die der Unternehmen; 1961, 1970 und 1987 hingegen war es umgekehrt.“ – Ist diese Aussage richtig oder falsch? Bitte begründen Sie Ihre Antwort.

Welche „*Hintergründe des Süd-Nord-Gefälles*“ bei der selbständigen Erwerbsarbeit (in Europa) sehen die Autor(inn)en des Institutes für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim in ihrer Untersuchung über die „Kultur der Selbständigkeit“ im internationalen Vergleich?

In anderen europäischen Ländern – wie beispielsweise Italien, Spanien oder Großbritannien – liegt die Selbständigenquote deutlich höher als in Deutschland. Wie lässt sich diese Differenz erklären? Bitte geben Sie mindestens *zwei* mögliche Gründe an.

M. Jungbauer-Gans geht bei der Rekonstruktion des Entscheidungsprozesses, der zu einer Betriebsgründung führt, von einem *Phasenmodell* aus. Welche Phasen werden hierbei unterschieden? Illustrieren Sie bitte an einem der im Text von M. Jungbauer-Gans aufgeführten Beispiele diesen Entscheidungsprozeß in den entsprechenden Phasen.

Welche wirtschaftssoziologisch relevanten Gemeinsamkeiten weisen die von Jungbauer-Gans präsentierten (fünf) Fälle von Betriebsgründungen auf? Bitte stellen Sie *drei* solcher *wirtschaftssoziologisch relevanter* Gemeinsamkeiten unter Bezug auf charakteristische Beispiele aus dem Text kurz dar.

Aus den Untersuchungen von M. Jungbauer-Gans („Der Schritt in die berufliche Selbständigkeit als Entscheidungsprozeß“) ließe sich die Aussage „*Der Prozeß der Betriebsgründung verläuft nicht ökonomisch rational*“ ableiten. Inwiefern ist diese Aussage berechtigt?

Bitte stellen Sie das – auch im Text von C. Bühler / T. Hinz kurz erläuterte - *Design* der sog. Leipziger Gründerstudie dar.

Mit Hilfe welcher Indikatoren läßt sich der Erfolg neugegründeter Betriebe messen?

Hinsichtlich der Faktorenkomplexe, die den Erfolg neugegründeter Betriebe beeinflussen, werden oftmals genannt:

- (a) Charakteristika der Gründerperson,
- (b) Charakteristika der betrieblichen Umwelt,
- (c) Charakteristika des Betriebes und
- (d) Charakteristika der betrieblichen Strategie.

Geben Sie bitte für (a) bis (d) jeweils einige (= zwei bis drei) Beispiele (Merkmale) an, die nach Ihrer Kenntnis empirischer Untersuchungen von - größerer oder geringerer - Bedeutung für den Erfolg neugegründeter Betriebe sind.

C. Bühler/T. Hinz resümieren die Ergebnisse ihrer empirischen Untersuchung über Betriebsgründungen in der Region Leipzig in etwa wie folgt: „Die *Erfolgschancen* neu gegründeter Betriebe hängen vor allem von den *betrieblichen Eigenschaften* und der *Marktumgebung* ab; das Moment *strategischer Gestaltung* tritt demgegenüber zurück, genauso wie die konkreten *Eigenschaften der Gründungspersonen*.“ Was ist mit den kursiv gedruckten Begriffen jeweils gemeint? Wie werden diese Aussagen in dem entsprechenden Text empirisch begründet?

Erfolg, Stabilität und vor allem „Nachhaltigkeit des Gründungsgeschehens“ in den neuen Bundesländern seien (so Bühler/Hinz) „nur auf der Basis betrieblicher Verlaufsdaten einschätzbar“. Erläutern Sie bitte, warum.

Warum erscheint es sinnvoll, empirische Untersuchungen zu den Bestandschancen neugegründeter Betriebe als ‘Panel’ - Untersuchungen anzulegen?

Warum ist es sinnvoll, den Prozess der Betriebsgründung in einer *netzwerk*theoretischen Perspektive zu analysieren?

Warum kann es sinnvoll sein, bei der empirischen Untersuchung von Existenzgründungen das Instrument des qualitativen Interviews einzusetzen?

In methodischer Hinsicht unterscheidet man bei sozialwissenschaftlichen Studien zwischen "Querschnitt"- und "Längsschnitt"- Untersuchungen. Erläutern Sie bitte - gegebenenfalls an Beispielen aus der Lehrveranstaltung - die entsprechenden Unterschiede.

‘Messen mit Hilfe von Indikatoren’ - so läßt sich das methodische Vorgehen in der empirischen Sozialforschung oftmals kennzeichnen. Erläutern Sie bitte an den folgenden drei Beispielen, was damit gemeint ist: (a) Erfolgsfaktoren von Betriebsgründungen, (b) Humankapital von Unternehmensgründern, (c) Wandel von Werten.

In sozialwissenschaftlichen Untersuchungen spricht man oft vom 'Messen mit subjektiven Indikatoren'. Was ist damit gemeint? Geben Sie bitte einige (= zwei bis drei) Beispiele (z.B. aus dem Themenbereich "Betriebsgründung"). Welche Probleme impliziert diese Methode?

Manche Ergebnisse der Untersuchungen von Bühler/ Hinz lassen sich wahrscheinlich nicht so ohne weiteres auf die Situation in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt verallgemeinern. Welche z.B.? Warum nicht?

Inwiefern könnte es hilfreich sein, mehr und Genaueres auch über die Wertorientierungen von Gründungspersonen zu wissen?

Allgemeine Grundlagen der Soziologie und der Wirtschaftssoziologie

Was meint H. Esser (bzw. Max Weber) mit dem „Verfahren verstehendes Erklären“?

Bitte erläutern Sie die Begriffe „handlungstheoretischer“ und „strukturtheoretischer“ Ansatz (soweit dies in einigen Worten möglich ist).

Max Weber unterscheidet *vier Typen des sozialen Handelns*. Bitte nennen Sie diese vier Typen sozialen Handelns. (Stichworte genügen.) Bitte erläutern Sie kurz, was jeweils gemeint ist.

Bitte erläutern Sie die vier Hauptaussagen im Text von Nicole Biggart.

Neoklassischen Erklärungen liege ein *Konzept des perfekten Marktes* zugrunde, das auf *vier Annahmen* beruht – so N. W. Biggart (die in diesem Zusammenhang G. Stigler zitiert). Wie lauten diese vier Annahmen?

Dateninterpretation - z.B. Tabellen, Grafiken usw.

Schließlich stelle ich im allgemeinen noch einige Fragen, die sich auf die Interpretation von Tabellen oder Grafiken beziehen und in der Lehrveranstaltung behandelte Gegenstände betreffen. Diese Fragen lauten bspw. wie folgt:

Was kann man den beiden folgenden Abbildungen entnehmen?

Es wird folgende Hypothese aufgestellt: „Die Lohn- und Gehaltskosten der einzelnen Arbeitskräftegruppen in vergleichbaren französischen und deutschen Betrieben variieren umgekehrt proportional zu ihrem Anteil an der Gesamtbelegschaft.“

Kommentieren Sie bitte vor dem Hintergrund dieser Hypothese die folgende Tabelle.

Was ersehen Sie aus der folgenden Tabelle?

Welche Entwicklungstrends zeichnen sich Ihrem Eindruck nach ab?